

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Die Reichstags-Wahl in Liegnitz.

Die Wahl in Liegnitz-Goldberg-Haynau ist am Montag für die freisinnige Partei durchaus günstig verlaufen. Der freisinnige Candidat hat bei weitem die größte Stimmenzahl erhalten. Die große Zahl der socialdemokratischen Stimmen aber macht eine Stichwahl erforderlich zwischen dem Freisinnigen und dem Antisemiten, bei welcher der Sieg des freisinnigen Candidaten keinem Zweifel unterliegt.

Bis Mittwoch Vormittag 10 Uhr waren die Wahl-Ergebnisse bekannt mit Ausnahme von 8 Bezirken. Es hatten bis dahin erhalten der freisinnige Candidat Jungfer 10 355 Stimmen, der antisemitische Candidat Hertwig 5999, der socialdemokratische Candidat Kühn 4931, der conservativ-candidat Graf Rothkirch-Trach 1302 Stimmen. Die heftige antisemitische Agitation, von den Agrariern lebhaft unterstützt, hat somit der freisinnigen Partei nicht den mindesten Abbruch zu thun vermocht. Auch die socialdemokratische Partei hat durch die antisemitische Agitation nicht verloren. Es sind im Wesentlichen nur gegen 6000 Conservative, Agrarier zc. in's antisemitische Lager abgeschwenkt. Das ist die Ironie des Schicksals und die logische Folge der Veränderung des conservativen Programms.

Zur Vergleichung lassen wir die Ziffern der verschiedenen Wahlgänge des Jahres 1890 folgen: Bei der Reichstagswahl im Februar 1890 erhielt der freisinnige Candidat 10 240, der Cartellcandidat 6746 Stimmen, der Centrumscandidat 412, der Socialdemokrat 5173, während 129 antisemitische Stimmen abgegeben wurden. Der freisinnige Candidat siegte alsdann mit 14 505 gegen 7172 Cartellstimmen. Da der gewählte Abgeordnete Goldschmidt wegen Doppelwahl das Mandat niederlegte, so siegte bei der Nachwahl 1890 der freisinnige Candidat Lange mit 10 546 über 5588 freiconservative, 4522 socialdemokratische, 151 antisemitische und 33 zerstückelte Stimmen.

Die Reichstagswahl in Liegnitz bedeutet für die Antisemiten ein gewaltiges Sturzbad der Ernüchterung auf alle die Illusionen, welche sich an den Wahlsieg in Arnswalde-Friedeberg geknüpft hatten. Die Wahl ist aber auch recht lehrreich gegenüber der agrarischen Agitation. Der Wahlkreis liegt nicht allzusehr von der Heimath des Notbischlers Ruprecht. Auch der Notstandsblarm hat also der freisinnigen Partei auf dem Lande nicht den mindesten Abbruch zu thun vermocht, eine Wahrnehmung, die auch abkühlend wirken muß für die Illusionen, welche an die Thölverammlung vom vorigen Sonnabend anknüpfen.

Bei alledem muß man sich vergegenwärtigen, daß die antisemitische Partei aus ganz Deutschland ihre ganze Agitationskraft während vier Wochen in den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau verlegt hat. Im Reichstag waren die Antisemiten während dieser Zeit mühsam still und nicht sichtbar, weil ihre Redner Tag für Tag in Liegnitz-Goldberg-Haynau Versammlungen abhielten. Alles dies ist nun vergeblich gewesen. Vergeblich waren auch die Berichte der antisemitischen und verwandten Blätter, welche schon vor der Wahl den Sieg ihres Helden Hertwig als sicher hinstellten. Verschwendet werden die Antisemiten deshalb freilich nicht werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich Dienstag Vormittag nach Potsdam und von dort nach dem Langen Stall, woselbst er die Leibcompagnie, sowie die 3., die 5. und die 9. Compagnie des ersten Garde-Regiments z. F. besichtigte. Nach dem Schluß der Besichtigung entsprach der Kaiser einer Einladung des Officiercorps des Regiments zur Frühstückstafel.

Der unter Führung des Herrn v. Bldy stehende Deutsche Bauernbund hat am Montag getagt. Derselbe ist bereit, seine Auflösung auszusprechen und mit seinen 40 000 Mitgliedern und seinem Capitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es möglich ist, in diesem Bunde die wirtschaftlichen Vortheile auf irgend welche Weise den Mitgliedern so zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall war. Die betreffenden Verhandlungen führt der Vorsitzende des Bauernbundes Herr v. Bldy mit dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, der wieder kein Anderer ist, als Herr v. Bldy. Der Bauernbund nahm natürlich auch eine Resolution gegen den russischen Handelsvertrag an.

Am Dienstag tagten die Agrarier in Berlin unter dem Namen „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsr-former“. Es sind immer dieselben Herren. Diesmal führten sie sehr großes Geschwätz gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi auf. Derselben wurde mangelhaftes Verständnis vorgeworfen. Natürlich wurde eine Resolution gegen die Handelsverträge mit Rußland und Rumänien sowie eine solche für Doppelwährung angenommen.

Herr v. Bldy, der am Freitag voriger Woche, also vor Eröffnung der großen agrarischen Action, beim Fürsten Bismarck war, hat am Sonnabend, wie gemeldet, die Versammlungen des Bundes der Landwirthe und am Montag eine Versammlung des Bauernbundes geleitet. Unmittelbar nach Schluß dieser Versammlung begab er sich abermals zum Fürsten Bismarck. „Das läßt tief blicken“, würde Herr Sabor sagen.

Die polnische Reichstagsfraction hat ihren Standpunkt zum „Bund der Landwirthe“ wie folgt formulirt: „Die Fraction wird stets die Interessen der Landwirtschaft schätzen und sich um die Entwicklung der letztern und um entsprechenden gesetzgeberischen Schutz bemühen. Da aber die gegenwärtige agrarische Bewegung ohne Zweifel eine politische Tendenz hat, so müssen wir jede Theilnahme unserer Landsleute an derselben als eine ausschließlich private Betätigung ansehen.“

Gleich den Polen lehnt auch das Centrum die Theilnahme an dem „Bunde der Landwirthe“ ab. Dasselbe gilt von der freiconservativen Partei.

Die Herren Agrarier haben bekanntlich erklärt, daß die Annahme des deutsch-österreichischen Handelsvertrages die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft gefährdet und die sicherste Grundlage für das Vaterland's Macht und Größe gewaltig erschüttert habe. Nun haben aber nur 36 conservativ und freiconservative Abgeordnete gegen die Verträge gestimmt, 28 dafür; der Abstimmung sich enthalten bezw. gefehlt haben 17. Unter denen, welche fehlten, befand sich auch Abg. Stöcker. Derselbe hat aber auf der Versammlung der Landwirthe vom vorigen Sonnabend erklärt, er habe gegen die Verträge gestimmt. Herr Stöcker ist und bleibt eben sehr — vergesslich.

Der Antisemit Wassch wurde am Sonntag verhaftet auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls und zwar wegen Beleidigung des Staatsministeriums.

In dem Trierer Rodfahrtsproceß hat das Reichsgericht die von dem evangelischen Candidaten der Theologie Reichard und dem Verleger Emil Sonnenburg gegen das Urtheil der Trierer Strafkammer eingelegte Revision verworfen.

Zwischen Deutschland und Kamerun ist die geplante telegraphische Verbindung nach einem von dem Präsidenten der Afrikanischen Telegraphen-Gesellschaft Sir John Belder an den Staatssecretär v. Stephan gesandten Telegramm nunmehr hergestellt.

Wegen Verlängerung der der Panama-Gesellschaft verleihten Concession dauern die Verhandlungen zwischen der Regierung von Columbien und dem Liquidator der Panama-Gesellschaft Monchicourt noch fort; man glaubt in Paris, daß dieselben zu einer definitiven Verlängerung der Concession führen werden. Das Abkommen ist provisorisch bis zum 31. März verlängert. — Nach einer Meldung des „Figaro“ befände sich als erster auf der Zeugenliste des Panama-Bestechungsprocesses der Präsident Carnot, welcher darüber vernommen werden solle, ob er niemals die Liste der bestochenen Abgeordneten gekannt habe, und ob bei ihm keine Schritte in dieser Angelegenheit unternommen worden seien.

Zum Bischofsjubiläum des Papstes liegen folgende nähere Mittheilungen vor: Schon um 4 Uhr morgens begann am Sonntag der Aufzug der Pilger auf dem Petersplatz. Die Basilica wurde Schlag 6 Uhr geöffnet; der Eintritt der Pilger in dieselbe vollzog sich in guter Ordnung. Mehrere tausend mit Eintrittskarten versehene Personen konnten nicht mehr in die überfüllte Basilica eingelassen werden. Der freie Austritt konnte in Ordnung vollzogen werden. Um 9³/₄ Uhr celebrierte der Papst in der reich decorirten Basilica von St. Peter bei geschlossenen Thüren die Jubiläumsmesse. Derselbe hatte seine Gemächer um 9¹/₂ Uhr in Begleitung seines geistlichen und weltlichen Hofstaates verlassen, in der Capella della Pietà die Umkleidung vorgenommen, sodann die sedia gestatoria bestiegen und sich zwischen den beiden Fächern nach dem

Beichtstuhle tragen lassen, während in der sirtinischen Kapelle die Sänger das „Ecce sacerdos magnus“ intonirten. Die Begleitung des Papstes bildeten die dienstthuenden kirchlichen Würdenträger, mehr als hundert Cardinal-Bischöfe, Officiere der adligen und der Schweizer Garde in großer Gala, die Ehrenkammerer und der erste Thronassistent; der geistliche und der weltliche Hofstaat umgab die Sedia. Die Zahl der Andächtigen dürfte mit Einschluß der italienischen und ausländischen Pilger über 60 000 betragen haben. Der Papst segnete im Vorbeizuge das knieende Publikum; auf den Tribünen besand sich das diplomatische Corps, der Malteiserorden, der römische Adel und so weiter. Beim Hauptaltare angekommen, verließ der Papst die Sedia und ließ, gegen die Anwesenden gelehrt, eine stille Messe, während die Sänger in der sirtinischen Kapelle dem Unlasse angepasste Gesänge vortrugen. Um 10¹/₂ Uhr, im Augenblicke der heiligen Wandlung, erschollen von der Tribüne Fanfaren aus den silbernen Trompeten. Nach Beendigung der Messe stimmte der Papst um 10³/₄ Uhr das Te Deum an, während dessen Sänger und Andächtige abwechselnd in den Chor einfielen. Nach Schluß des Te Deums bedeckte sich der Papst mit der Tiara, bestieg die Sedia und erhielt von hier aus der gesammten knieenden Versammlung den vollständigen Ablass. Hierauf kehrte der Papst sammt seinem Gefolge unter enthusiastischen Ehrungen der Menge nach der Kapelle della Pietà zurück, legte sein Messgewand ab und begab sich um 11¹/₂ Uhr in seine Gemächer. — Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla veranstaltete ein Diner, zu dem sämmtliche Botschafter und außerordentlichen Gesandten, welche mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragt sind, eingeladen waren. Auch General von Les nahm an dem Diner Theil. — Abends fand große Illumination statt, bei der es wegen eines Transparents mit der Aufschrift: „Hoch der Papst-König!“ zu lärmenden Kundgebungen kam. — Am Montag empfing der Papst den Reichstagsabgeordneten Grafen Ballestrin. — Die Centrumsfractionen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags feierten das Jubiläum durch eine gemeinsame Festtafel. Auch anderwärts, besonders in Oesterreich, haben zahlreiche Feierlichkeiten stattgefunden.

Zur römischen Bankfrage erklärte in der italienischen Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Deputirten Bobio über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens der Justizminister, in voller Kenntniß der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprochen hätten. — Der Deputirte de Zerbi, zu dessen gerichtlicher Verfolgung die Deputirtenkammer längst die Ermächtigung erteilt hatte, ist gestorben. In der Deputirtenkammer widmete der Präsident dem verstorbenen de Zerbi einen besonders ehrenden Nachruf, in dem er seine Verdienste als Patriot und Soldat im Heere Garibaldi's hervorhob. Ministerpräsident Giolitti schloß sich den Worten des Vorredners an. Als darauf der Deputirte Casali, ein intimer Freund des Verstorbenen behauptete, de Zerbi sei ungerecht zu Tode geveinigt worden, brach großer Lärm aus. Barzilari rief: „Uebertreiben Sie nicht!“ Casali schloß unter starkem Lärm, man habe ein Opfer gewollt; die Kammer habe kein Herz. — Eine Petarden-Explosion wird aus Rom gemeldet. Vor dem Hause des Deputirten Ferri explodirte Montag Abend eine Petarde, wodurch das Haus thor zertrümmert und die Wohnungseinrichtung arg beschädigt wurde.

Eine portugiesische Ministerkrisis ist zum Ausbruch gekommen. In der Montag Sitzung der Deputirtenkammer kündigte der Ministerpräsident Dias Ferrera die Demission des Cabinets an. Der König hat den Führer der Regeneradores-Partei, Serpa Pimentel, und den Führer der Progressisten-Partei, Luciano Costo, zu sich berufen. Eine Beauftragung derselben mit der Bildung eines neuen Cabinets gilt indeß nicht für wahrscheinlich. Wie verlautet, hat der Führer der Regeneradores, Serpa Pimentel, dem König den früheren Minister, jetzigen General-Procurator Pinheiro für die Bildung eines neuen Cabinets in Vorschlag gebracht. Derselbe wurde zum König berufen.

Aus Marokko berichtet die „Times“ über einen neuen ernstlichen Kampf. Am vorigen Mittwoch drangen die Bergbewohner in die Stadt Wazan ein und

begannen zu plündern. Sie wurden indes bald angegriffen und Hunderte getödtet, da die Stadttore geschlossen worden waren, um die Flucht zu verhindern. Der Kampf dauerte vier Stunden; das Blutbad wird als ein fürchterliches geschildert.

Nach neuen Meldungen aus dem Sudan ist die vom CongoStaate aus entsandte Expedition von Kerckhoven weiter in der Aequatorialprovinz vorgedrungen und hat die Dermische am Weissen Nil mehrfach geschlagen. Der hart bedrängte Khalif Abdullah verlangt aus Berber und Kassala Verstärkungen. Jetzt wäre der rechte Augenblick zu einem Vorstoß von Egypten aus, um den Khalifen (Wahbi) niederzuwerfen und den ganzen Sudan der Civilisation zu erobern. Die Besitzfrage würde sich dann zwischen England und dem CongoStaate leicht regeln lassen. Die Sklaverei und der Sklavenhandel aber würden durch die Eroberung des Sudan den Todesstoß erhalten.

In Ecuador ist in der Provinz Esmeraldas ein Aufstand ausgebrochen. Bei einem blutigen Zusammenstoß soll die Regierung den Sieg davongetragen haben; der Belagerungszustand ist über die Provinz verhängt.

Eisgang und Hochwasser.

Die Oder ist bis Breslau aufwärts eisfrei. Oberhalb Breslau bröckelt die Eisddecke allmählich ab. Die Oder- und Ohleniederung bei Breslau ist gänzlich überschwemmt. Bei Döslau sind infolge von Eisberstungen die Dämme überflutet und die angrenzenden Feldmarken weit hin unter Wasser gesetzt. — Das Eis von der Eisberstung bei Sattel passierte Fischberg, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, setzte sich aber dann in der Oderwalde bis unterhalb der Pommerziger Eisenbahnbrücke wieder fest und ging erst in der Nacht zu Dienstag um 1 1/2 Uhr völlig ab. Es kam nicht weit, da es sich vor der Grossener Oderbrücke von Neuem verfestete. Dort lag es gestern Abend 8 Uhr noch, und es ist möglich, daß es bis jetzt noch nicht abgegangen ist. Die niederen Stadtbelle von Gressen waren gestern Abend bereits überschwemmt; offensichtlich ist der Schaden kein allzu großer. — Die Uferbewohner erheben vielfach Klagen darüber, daß der Eiswachtdienst nicht das leistet, was sie sich von demselben versprochen. Der Dienst, so sagt man, sei so eingerichtet, daß wohl die Beamten, nicht aber die Ortschaften gehörig informiert seien. Vielleicht unterrichtet man beidseitig, ob diese Klagen begründet sind. — Die neuesten Wasserstands-Telegramme lauten:

Ratibor, 22. Februar. 8 Uhr Vorm. 4,80 m, steigt.
Oppeln, 22. Februar. 8 Uhr Vorm. 4,05 m, steigt.
Brieg, 22. Februar, Mittags. Eine Stunde Eisgang. 3 km Eisberstung fortgegangen.

Breslau, 22. Februar. Wasserstand seit gestern schwankend. Tiefster Stand Oberpegel 6,88 m; Breslauer Umt eisfrei.

Steinau a. O., 22. Februar. Vorm. 8 Uhr 4,20 m, steigt langsam.

Glogau, 22. Februar. Fröh 8 Uhr 4,05 m, steigt.

Saabor, 21. Februar. Die in voriger Nummer enthaltene Notiz in Sachen des Herrn Strommeisters Frenzel ist nicht ganz richtig. Der genannte Herr war mit 5 Arbeitern in der Nähe des jenseitigen Ufers mit dem Eisprengen beschäftigt, als das Eis zu rücken begann. Durch Zurufe wurden die Eisprenger auf den nahen Eisgang aufmerksam gemacht. Und so gelang es denselben, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, da die oberen Eisschichten immer durchbrachen, noch rechtzeitig das dort etwas erhöhte rechte Ufer zu erreichen. Sie befanden sich aber auf einer Insel. Die Bildung derselben war dadurch möglich geworden, daß ein Durchbruch von 1888 beim alten Damm den Durchgang des Wassers gestattete. Dadurch war auch die ganze Fläche zwischen diesem alten Damm und dem in weiterer Entfernung liegenden neuen Damm überflutet worden. Völlig durchdrückt mußten alle 6 Mann auf ihrer Insel ausharren und zündeten ein Wachtfeuer an. Mit Hilfe ihres Rahnes hätten sie ja den alten Damm erreicht, aber weiter glaubten sie nicht kommen zu können, indem sie der Meinung waren, daß die Fläche zwischen beiden Dämmen des Eises wegen unbefahrbar wäre. Dies war indes nicht der Fall. Deshalb versuchten einige Herren von Lodenberg und Schwarmitz, mit Hilfe eines kleinen Rahnes an den alten Damm zu gelangen, um den Insulanern diese Nachricht zu überbringen. Dies gelang. Trotz der Finsternis wagte man mit Hilfe des eigenen Rahnes die gefährvolle Ueberfahrt und gelangte gegen 8 Uhr Abends auf Dominium Lodenberg an. Hier hoffte man, für die Nacht ein dem Zustande der Arbeiter angemessenes Unterkommen zu finden. Aber man hatte sich getäuscht. Die völlig durchdrückten Arbeiter bekamen einen Ochsenstall als Nothquartier angewiesen und zogen es darum vor, ohne Wissen des Herrn Strommeisters die beschwerliche Reise über Fischberg anzutreten. Fröh 4 Uhr langten sie völlig erschöpft bei den Ihrigen an. Herr Frenzel übernachtete auf Lodenberg und kehrte Montag Morgen per Kahn zurück.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. Februar.

In unserer Eisenbahn-Angelegenheit hat am Sonnabend wieder einmal eine Comité-Sitzung stattgefunden. In derselben wurde über eine Reihe von Anfragen des geschäftsleitenden Ausschusses zu Sorau verhandelt. Zunächst fragte derselbe, ob hier in Grün-

berg noch Interesse für den alten Plan vorhanden sei, die jetzt im Bau befindliche Strecke Sorau-Christiansstadt nordwärts nach Grünberg zu verlängern. Dies wurde bejaht und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, das Terrain, soweit die Stadt Grünberg in Betracht komme, unentgeltlich herzugeben. Dagegen mußte die Frage, ob die Erbauung der Teilstrecke Christiansstadt-Grünberg aus Privatmitteln in Aussicht genommen sei, verneint werden. Andererseits aber stimmte das Comité dem Sorauer Vorschlage, eine Generalversammlung abzuhalten, zu und beschloß, sich zunächst mit den maßgebenden Factoren des Kreises Grünberg in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, inwiefern der Kreis zu Opfern bereit sei. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens nicht unerwähnt lassen, daß die Frage der schnellsten Verbindung von Berlin mit Breslau via Grünberg neuerdings wieder seitens des Magistratsdirigenten Herrn Dr. Westphal bei der Eisenbahndirection zu Breslau angeregt worden ist. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten.

Die Verlegung der Viehmärkte auf die Dienstage, wie sie neulich auch im Gewerbe- und Gartenbau-Verein ohne größere Debatte gutgeheißen wurde, hat doch ihre Bedenken. Wie wir nämlich von verschiedenen Seiten hören, wird befürchtet, daß dadurch der Markt Montag nicht nur, sondern der gesammte Marktverkehr große Einbuße erleiden werde. Der Landmann pflege von dem Erlös des verkauften Viehes seine Einkäufe zu bewerkstelligen, weshalb der Markt mit dem Viehmarkt eingeleitet werden müsse. Wir glauben diese in der Geschäftswelt gebegten Befürchtungen der Deffentlichkeit nicht vorenthalten zu sollen.

Der „Bund der Landwirthe“ wird nun auch im Wahlkreise Grünberg-Freystadt die agrarische Agitation betreiben. Der als Führer der Conservativen bekannte Herr v. Neumann-Groschenborau wird am 26. Februar in Freystadt und am 5. März in Grünberg Versammlungen zwecks Organisation des Bundes in unserm Wahlkreise abhalten. Ob unsere Bauern in ihrer Mehrzahl auf diese Leimruthe gehen werden, das bleibt noch zu bezweifeln. Herr von Neumann fordert zwar Mitglieder aller Parteien zum Beitritt auf; nachdem aber bereits die Freiconservativen, das Centrum und die Polen die Btheiligung an dem Bunde officiell abgelehnt haben, verringert sich der Zuspruch gar sehr. Freisinnige, Nationalliberale und Socialdemokraten werden sich erst recht bedanken, den Herren Junkern die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Gestern Abend hielt Herr Oberlehrer Herforth in der Aula des Realgymnasiums vor einem zahlreichen Auditorium einen sehr interessanten Vortrag über Anna Amalia, die Begründerin der klassischen Zeit Weimars. Namentlich waren viele Damen anwesend, ein Beweis für das rege Interesse der Damenwelt an der deutschen Litteratur. — Anna Amalia (nebenbei erwähnt: die Urgroßmutter der Kaiserin Augusta) war 1739 als braunschweigische Prinzessin geboren und vermählte sich 1756 mit dem 18jährigen, eben mündig gewordenen Herzog Constantin von Sachsen-Weimar, der, noch nicht 21 Jahre alt, 1759 starb. Anna Amalia wurde die Regentin für den Erbprinzen Carl August, als sie erst 18 Jahre alt war. Nach dem Tode des Gatten erhielt sie noch einen Sohn, Friedrich Ferdinand Constantin. Schwere Zeiten waren damals; der siebenjährige Krieg tobte in Deutschland. Anna Amalia sorgte für ihr Land, indem sie neutral blieb; sie widmete sich der Verwaltung desselben, die als musterhaft bezeichnet wurde, und der Erziehung ihrer Söhne, die im Grafen Gdrz, später auch in Wieland tüchtige Lehrer fanden. Die Litteratur hatte an ihr die eifrigste Pflegerin. 1774 traten die Prinzen eine längere Reise an, auf der die Bekanntschaft mit Goethe geschlossen wurde, der kurz darauf nach Weimar übersiedelte. Im Alter von 36 Jahren übergab Anna Amalia dem Erbprinzen Carl August die Zügel der Regierung, und nun begann die klassische Zeit Weimars, die in Anna Amalia die eifrigste Förderin und den Mittelpunkt erhielt. Außer Wieland und Goethe waren in Weimar Herder, Knebel, Musäus, v. Einsiedel u. s. w. Man dichtete, componirte, malte, man führte selbst Dramen auf, in denen Anna Amalia, ihre Söhne, Goethe u. s. w. Rollen übernahmen. Besonders anregend war die Dessfurter Zeit. Dessfurt war der Landstz der Herzogin Anna Amalia, wo alle jene Koryphäen veriammelt waren und ein idyllisches Leben führten. 1786 ging Wolfgang Goethe, 1788 Anna Amalia nach Italien, wohin sich auch Herder begab. Die schweren politischen Ereignisse nöthigten sie zur Rückkehr. Jetzt tauchte Schiller am Weimarer Dichterkimmel auf; es war eine Zeit erster literarischer Arbeit, der die sprudelnde Lust der Dessfurter Zeit fehlte. Nach dem Tode ihres zweiten Sohnes (1793) hatte Anna Amalia wohl noch Theilnahme an der Litteratur, belebte dieselbe aber nicht mehr. Es wurde immer stiller in Weimar. 1805 starb auch Schiller. Das Jahr 1806 brachte die Niederlagen von Jena und Auerstädt. Am 10. April 1807 starb Anna Amalia in banger Sorge um das Weimarsche Land. Der Anreger aber, die sie den größten deutschen Dichtern gegeben, verdanken wir viele herrliche Denkmale deutscher Dichtkunst, die auch den Namen der weimarschen Fürstin unsterblich machen.

Mit fast unbemerklicher Geschwindigkeit sind sämtliche Plätze für die Samson-Aufführung vergiffen worden. Noch nie ist wohl in Grünberg ein Concert so schnell total ausverkauft worden, als das am künftigen Sonnabend stattfindende; gewiß ein sicherer und untrüglicher Beweis für das hohe Interesse unseres Publikums an derartigen Veranstaltungen, die wohl doch noch eine größere Zugkraft auf die Concertbesucher ausüben müssen, als die besten Künstler-Concerte es ver-

mögen. Der Quartett-Verein unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Cantor Suckel tritt, unterstützt von einer kräftigen Schaar sangestundiger Damen, diesmal in besonderer Stärke vor das Publikum. Chor, Orchester und Solisten überschreiten zusammen die Zahl von 130 Mitwirkenden. — Wenn es nicht vergönnt ist, ein Billet für die Aufführung zu erlangen, dem ist gegen mäßigen Eintrittspreis der Besuch der Generalprobe ermöglicht. Wir werden noch ganz besonders darum ersucht, zu erwähen, daß das Concert Punkt 8 Uhr beginnt. Möge das Publikum den Anfang des Concerts nicht durch verspätetes Kommen stören.

Nächsten Freitag wird Herr Kreisbierarzt Gbinger im Gewerbe- und Gartenbau-Verein über den Nutzen des öffentlichen Schlachthofes sprechen.

Die letzte Versammlung des katholischen Gesellen-Vereins war der Feler des 50jährigen Bischofs-Jubiläums des Papstes Leo XIII. gewidmet. Nach Gesang zweier Pieder Leos der zahlreich Erschienenen hielt der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Sappelt, eine Ansprache, worin er insbesondere auf das Rundschreiben Leo's XIII. betreffend die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinwies und speciell die letzteren zur Zufriedenheit mit ihrem Stande ermahnte. Die äußerst beifällig aufgenommene Rede schloß mit einem Hoch auf den Jubilar, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. An die officielle Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein, welches die Mitglieder noch längere Zeit vereinte.

Auf unsere Notiz betr. die Gminger'sche Cigarrenfabrik meldet sich ein Cigarrenmacher Cramer mit der Behauptung, unser Berichtstatter wäre im Unrecht, bei dem erwähnten Accordlohn verdienen die Arbeiterinnen nicht 6 bis 7 M., dazu sei schon eine sehr tüchtige Arbeiterin erforderlich. Also kann doch eine Arbeiterin den Lohn erreichen!! Also ist doch unsere Meldung nicht falsch! Derselbe Herr Cramer sagt, die „Volkswacht“ sei im Recht. Aber diese „Volkswacht“ spricht doch von einem Wochenlohn (d. h. doch also ständigen Wochenlohn) von 1 M.! Es handelt sich hier aber nicht um Lohn, sondern um ein Taschengeld, das in vielen andern Fabriken während der Lehrzeit überhaupt nicht gewährt wird! — Auch die Meldung unseres Berichtstatters über die Kauferei, in welche der Gminger'sche Werkführer verwickelt ist, soll nicht richtig sein, weil — man höre! — der Straßenlehrer Kaufmann erst später hinzugekommen sei. Unser Berichtstatter hat aber gar nicht angegeben, zu welcher Zeit die einzelnen Teilnehmer an der Kauferei auf der Bildfläche erschienen sind. Dem Kaufmann ist seine Stellung sofort von der Stadt gekündigt worden; er wird so wenig seiner Strafe entgehen, wie die übrigen Beteiligten. Also ist Alles richtig, wie es uns unser Berichtstatter mitgetheilt hat. Das wird aber jene Herren durchaus nicht hindern, die Sache in der „Volkswacht“ nochmals zu verdröhen.

Die Arbeitslosigkeit ist ein Grund, mit dem Viele sich entschuldigen, wenn sie die Noth dazu treibt, ihren Lebensunterhalt durch Betteln zu bestreiten. Und doch gäbe es noch so manches Mal Gelegenheit, sich auf anständige Weise zu helfen, wenn wirklich Arbeitslust vorhanden wäre. Wir freuen uns, von einem stellunglosen Manne berichten zu können, welcher sich dieser Tage Arbeit und Unterhalt zu verschaffen wußte. Zu einem hiesigen Hausbesitzer kam ein Mann und machte ihn darauf aufmerksam, daß an seinem Grundstücke das Eis noch aufzubacken sei; er erbot sich dies zu besorgen. Gern wurde von dem Anerbieten Gebrauch gemacht, Geräthe zur Verfügung gestellt, und binnen 3/4 Stunden war nicht nur das Eis aufgehackt, sondern Strahe und Hof häßlich sauber gemacht. Der Mann erhielt 50 Pfg. und beide Theile waren befriedigt. Wir sind überzeugt, daß der „Arbeitslose“ auf ähnliche Weise noch oft Arbeit und Verdienst gefunden hat. Mögen sich Andere an ihm ein Beispiel nehmen und des Sprichworts eingedenk sein: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“ Mögen aber auch die, welche kleine Arbeiten vergeben können, nicht versäumen, Bedürftigen Beschäftigung anzubieten. Gerade auf dem Gebiete der Reinlichkeitspflege läßt sich in dieser Beziehung viel thun, und viele in Noth Befindliche werden vorziehen, sich einige Groschen verdienen zu können, als sich den Unterhalt erbetteln zu müssen. Auch die Communalverwaltungen können auf diese Weise viel Segen stiften. Wir haben ja in Grünberg selbst gesehen, wie schön es ist, wenn die Straßen und Plätze sauber gehalten werden; und das sollte stets der Fall sein.

In Bromberg haben sich etwa 30 dort lebende Schlesier zur regelmäßigen Abhaltung von „Schlesierabenden“ vereinigt. Fünf Herren wurden in einen Geschäftsausschuß gewählt, darunter zwei frühere Grünberger, die Herren Grohmann und Dr. Petras.

Der schlesische Provinzial-Landtag tritt am 5. März zusammen. An Stelle des verstorbenen Herzogs von Ratibor wird der Fürst von Hagsfeld-Trachenberg als Landtagsmarschall gewählt werden.

Weibbischof Dr. Gleich in Breslau ist vom Papst zum päpstlichen Hausprälaten und Thronassistenten ernannt worden.

Bei der am 18. d. Mts. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl in Kontopp wurden gewählt in der ersten Klasse: Erbscholtzbesitzer Hermann Knorn und in der dritten Klasse: Zimmermann Riedel.

In der „Abn. Ztg.“ wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß es sich für deutsche Geschäftsleute unter den augenblicklichen Verhältnissen empfiehlt, die Südschweiz (Canton Tessin)

schleunigst bereiten zu lassen, weil dort gegenwärtig ein neues Absatzgebiet zu finden ist für heimische Garne, Nähfäden, Hemdenwaaren, baumwollene Gewebe, bedruckte baumwollene Waaren, Blaudruck, Gladbacher Artikel, Confectionswaaren, Kopsbälge, Regenschirme, Porzellan und Fayencewaaren, Galanteriewaaren (Spielwaaren, Puppen), Wolltuchwaaren, Filzhüte, sowie für Parfümerien, Seifen und Lebensmittel (Wildpret u. s. w.) Von Garnen, Geweben, Confections- und Galanteriewaaren wird hierbei besonders auf den Absatz geringerer Waaren in volksthümlichen Farben hingewiesen. Im Uebrigen sollte ein kräftiger Versuch gemacht werden, um weiteren Boden zu gewinnen zum Absatz 1 für deutschen Zucker (Sowohl Rohrzucker als Kristallzucker und Zucker in Säften). 2) für deutschen Cognac, deutsche Schaumweine und rothe Rheinweine. (Wir theilen dies mit, ohne natürlich eine Verantwortung unsererseits übernehmen zu können. Redaction des „Grünberger Wochenblattes“.)

* In Kattowitz wird am 4. April cr. eine Reichsbanknebenstelle eröffnet. Wechsel auf Kattowitz, welche nach dem 4. April cr. fällig werden, kauft die Reichsbank schon jetzt an.

— Das Gesuch der städtischen Behörden zu Sprottau um Zuwendung eines Staatszuschusses von 11,016 Mark zur Erhaltung des Realgymnasiums ist abgelehnt worden. Die in der Realgymnasial-Angelegenheit gewählte gemischte Commission, welche am Sonnabend Nachmittag tagte, hat sich nun auf die von der Regierung erbetene bestimmte Erklärung über die Form des Weiterbestehens der Unterrichtsanstalt einstimmtig für das Progymnasium entschieden, in der Erwartung, daß der Magistrat und die Stadtverordneten diesem Beschlusse beitreten und der erbetene geringere Staatszuschuß seitens der Regierung gewährt wird. Falls dieser Beschluß die gewünschte Zustimmung findet, würde die Anstalt in Zukunft den Lehrplan eines Gymnasiums haben, jedoch mit Wegfall der Prima und Ober-Secunda.

Bermischtes.

— Der Reichskanzler als Bräutigam? Das „Deutsche Adelsblatt“ hat vor einigen Tagen den Grafen Caprivi auf Freiersfüßen gehen lassen. Durch Berliner Blätter ist die Nachricht weiter verbreitet worden. Wir unsererseits haben die Nachricht in den Papierkorb fallen lassen. — Wie jetzt officiell berichtet wird, hat Graf Caprivi nicht einmal die Ehre, die ihm als Braut angedichtete Dame auch nur dem Namen nach zu kennen.

— Im Proceß Polke hatte der Staatsanwalt Revision gegen das freisprechende Urtheil eingelegt. Der Reichsanwalt beantragte bei der gestrigen Verhandlung Aufhebung des Urtheils. Das Reichsgericht erachtete die Revision des Staatsanwalts in den Fällen für begründet, wo materielle Rechtsverletzungen behauptet werden. Es sind dies sieben Fälle. Bezüglich dieser sieben Fälle wurde das Urtheil des Landgerichts Berlin aufgehoben, weil die Vermögensschädigung irrtümlich verneint worden war und auch bezüglich der Frage des Betrugsversuchs, der Untreue und des dolus Rechtsirrtümer vorliegen. Bezüglich der erwähnten Fälle ist die Sache an das Landgericht Berlin zurückverwiesen worden.

— Die Entgleisung der Locomotive des von Posen kommenden Personenzuges No. 206 veranlaßte in der Nacht zu Montag bei Erkner eine Verkehrsstörung. Mehrere Züge erlitten am Montag größere Verspätungen. Personen sind nicht verunglückt.

— Schlagende Wetter. Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter hat am Montag in der Kohlegrube zu Stalid in Steiermark stattgefunden. Bis Dienstag Vormittag waren 87 Tode aufgefunden worden. Sieben Arbeiter sind schwer, sieben leicht verletzt. Weitere sieben Arbeiter werden noch vermisst. — Ferner hat Dienstag früh zwischen 9 und 10 Uhr auf der Zeche „Hugo“ bei Buer im Schacht 3 eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Zwei Bergleute sind todt, vier leichtverletzt.

— Ueber ein Gruben-Unglück wird aus Karlsbad vom 20. d. M. gemeldet: Im Rudolfschachte zu Gohodan sind durch den Einbruch von Lagerwässern sechs Bergleute verunglückt.

Wetterbericht vom 21. und 22. Februar.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Wohlfehlung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	726.7	+ 4.3	SE 2	97	8	
7 Uhr früh	724.1	+ 1.9	SEE 1	98	8	
2 Uhr Nm.	724.0	+ 4.9	SEE 2	97	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.7°

Witterungsaussicht für den 23. Februar.
Vorwiegend trübes, kühles Wetter mit wenig Niederschlägen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Senats führte der dritte Vicepräsident Bardour den Vorsitz. Derselbe verlas ein Schreiben Le Loyers, in welchem er aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Präsident des Senats giebt. Bardour hielt unter lebhaftem Beifall eine Lobrede auf Le Royer und gab dem einmüthigen Bedauern des Senats Ausdruck. Die Präsidentenwahl ist auf Freitag anberaumt.

New-York, 21. Februar. Kikanani, die Nichte der bisherigen Königin Viliuokalani, richtete eine Petition an das amerikanische Volk, in welcher sie gegen die Vererbung ihres Rechts auf die Thronfolge auf Hawaii protestirt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß sämtliche rückständige Steuern incl. Schulgeld pro Quartal Januar/März cr. sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 22. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht, daß der Geschäftsfabrikant Herr Hermann Lindner zum Bezirksvorsteher des 4. Bezirks, der Tischlermeister Herr Richard Walter zu dessen Stellvertreter und der Bäckermeister Herr Hermann Sommer zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 12. Bezirks heute verpflichtet worden sind und ihre Functionen heute angetreten haben.

Grünberg, den 18. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurer-Arbeiten zum Bau eines Wasser-Hochreservoirs sollen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in unserm Bauamt vom 23. bis 25. d. Mts. während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote sind bis zum Eröffnungstermin Montag, den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt abzugeben.

Grünberg, den 21. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für einen kräftigen Jungen, im Waisenhaus erzogen, wird nach dessen Confirmation zu Ostern ein tüchtiger Tischlermeister als Lehrherr gesucht.

Lehrzeit nicht über 4 Jahre. Nähere Auskunft bei Herrn Stadtratß Jurasehek.

Grünberg, den 21. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Geldsicht ist die Firma: **Rob. Eichmann** Nr. 249 des Firmen-Registers. Grünberg, den 18. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Geldsicht ist die Firma: **Julius Hütze** Nr. 422 des Firmen-Registers. Grünberg, den 18. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Ein Hund ist zugelaufen. Gärtner Aug. Jungnickel, Drentkau.

Zwangsversteigerung

des dem Häusler **Wilhelm Heinrich Brauer** zu **Bohadel** gebührigen Grundstücks Blatt Nr. 103 **Bohadel von Kottw. Antheil.**

Größe: 1,10,40 Hectar.
Reinertrag: 16,59 M.
Nutzungswert: 72 M.
Bietungstermin:

den 17. April 1893, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.

Zuschlagstermin: den 17. April 1893, Nachmittags 12 1/4 Uhr, ebenda.

Grünberg, den 17. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht III.

Die meinen Mädeln gebührende hiesige sogenannte

Grossmühle

mit überschlägigem Wasser, mitten in der Stadt, mit ca. 4 Morgen großem schönem Garten, in denkbar günstigster und bequemer Lage, beabsichtige ich wegen Erbschaftsübertragung zu verkaufen. Die Mühle enthält: 1 neuen Walzenstuhl, 2 Mahlgänge, Spitzgang, Graubengang, Hirsemühle, Grähmühle, Delwalzen mit Stampfen und Oelschlag. Letzterer besonders rentabel und ca. 4 Tage in der Woche beschäftigt. Außerden eine fast neue

Schneidemühle

mit Horizontalgatter, äußerst vortheilhaft und bequem, daher stark frequentirt, sowie Dreschmaschine mit Dreidruck. Gute, treue Kundschaft. Das Mühlen- und Wohngebäude ist groß und gleich den Wirtschaftgebäuden massiv und in gutem Zustande. Zur Landwirthschaft gehören ca. 90 Morgen gutes Ackerland, Wiese und Forst in schöner Lage. Das Inventar kann mit übernommen werden. Nur Selbstreflectanten wollen sich wenden an den Essigsabrikant **Paul Brose, Vobersberg.**

Eine gangbare Gastwirthschaft, an einer belebten Kreis-Chaussee gelegen, in der Nähe von Grünberg, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten durch den Vermögensverwalter. Wo? sagt die Erved. d. Bl.

Ein gut besuchter Gasthof wird bald oder später zu pachten gesucht. Gest. Offerten unter **P. R. 100** postlagernd **Naumburg a. S.** erbeten.

5 M. 30 Pf., bei einer Hochzeitfeier am 16. geammelt, erhielten wir dankend. **Der Frauen-Verein.**

1 schwarzes Urmband, mit Aufschrift, Dreslauerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Niederstr. Nr. 1, 1 Treppe.**

Eine Landwirthschaft, bestehend aus massiven Gebäuden mit schönem Obstgarten, Holz u. Streu ausreichend, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Acker, Wiese, Weingarten in der Säure, auch zu Baupläzen sehr geeignet, zu verkaufen **Zöllicher Chaussee 9.**

Kinderbeschäftigungs-Verein.

Die Stelle der **Aufsichterin** an unserer Anstalt wird frei. Mit derselben ist eine Einnahme von 300 Mark verbunden. Kenntniß von Handarbeit ist nöthig. Die Aufsichtsstunden reichen täglich von 4-7 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von 1-7, ausgenommen sämtliche Schulfesttage, sowie Sonn- und Feiertage. Die Bewerbungen wolle man an den Vorstand z. S. des unterzeichneten Vorsitzenden richten. **Der Vorstand, Bastian.**

Tüchtiger, mit dem Stellen **englischer Webstühle** durchaus vertrauter

Stuhlmeister

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Haas & Fabrenberg, Tuchfabrik Montjoie b. Aachen.

1 Gartenarbeiter

sucht **G. Pohle, Gr. Berastraße.**

1 Tischlergesellen nimmt an **R. Habermann.**

1 junger, ordentl. Bäckergehilfe findet Stellung bei **Gustav Sommer.**

Für mein Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft ein gross- endetail suchende bei freier Station

einen Lehrling.

Ernst Ladewig, Zöllichau.

nummt an **Einen Lehrling Paul Sander,** Tapezierer und Decorateur.

Suche zu Ostern einen Lehrling **Paul Dittmann, Schuhmachermstr.**

Köchinnen für hier und außerhalb, **Stubenmädchen, Mädchen f. Alles,** **1 Mädelkutscher, Anechte u. Wägde** sucht **Miechstr. Kaulfürst, Schulstr. 24.**

Köchinnen und **Mädchen für Alles** für hier und außerhalb gesucht durch **Frau Becker, Holzmarktstr. 25.**

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. A., Anechte u. Wägde für hier und außerhalb sucht **Frau Senfkloben, Maulbeerstr. 1.**

Köchinnen u. Mädchen für Alles für hier und außerhalb bei hohem Lohn gesucht. **Frau Pohl, Berlinerstr. 76.**

Zum 1. April suche ich ein

ordentliches, sauberes Mädchen

zur häuslichen Arbeit.

verw. Direktor **Wenzel, Markt 16.**

Suche zum 1. April eine **tüchtige, saubere Köchin.**

Frau Marie Grüneberg-Grempler.

Tüchtige Weberinnen

werden sofort angenommen bei

Janke & Co.

gesuchte **Seubte Weberinnen** Hospitalstraße 15.

hat auszugeben **Garn zum Spulen**

Schlesische Tuchfabrik, R. Wolk.

3 ineinandergehende Stuben

parterre, sind getheilt oder im Ganzen, sowie ein **Pferdestall** und **Wagenremise** bald zu vermieten

Burgstraße 18.

Zu der Nähe des Bahnhofs, Säure 4, ist p. 1. April **1 Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, billigst zu vermieten. Näheres dabeibst.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herren ist bald oder 1. März zu beziehen

Ring Nr. 17, 1 Tr. vornheraus.

Auch wird ein **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande, bis a. 1. April gesucht.

2 freundliche Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör 1. April, auch später zu vermieten

Niederstr. 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche mit Auszug u. Zubehör, ist zum 1. April zu verm. **G. Sommer, Bäckerstr.**

Wohnung: 3 Stuben u. Beigelaß bald oder später gesucht. Offerten mit Preis unter **H. E. 27** an die Exped. d. Bl.

1 Wohnung, Entree, 3 Zimmer, helle Küche m. Wasserl., Speisek. u. Zubehör ist zum 1. April zu verm. **Bäcker Sander.**

2 schöne, trockene Wohnungen, sowie kleine Stuben verm. bald **Mohr, Berlinerstr.**

1 untere Vorderstube zu vermieten **Adlerstraße 2 bei Teichert.**

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Gr. Kirchstraße 15.**

Eine Oberstube v. 1. April an ruhige Mietb. zu verm. **W. Sommer, Grünstr. 28.**

Oberstube zu vermieten **Berlinerstr. 76.**

Kost und Schlafstellen sind zu vergeben **Silberberg 15**

Die der **Bauerstöcher Auguste Körber** am 13. Februar im Ahr'schen Schanklokale zu Nittritz zugesagte Belohnung nehme ich hiermit abbitend zurück. **Heinrich Decker.**

Die Belohnung geg. den Gärtner **Gottlieb Jachmann** nehme ich hiermit abbitend zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Krampe, 20. Febr. 93. Karoline Becker.**

56" Hochrad sehr billig zu verkaufen **Krantstraße 46.**

Theater.

Donnerstag, den 23. d. M.:
Ganz neu!

Fräulein Frau.

Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser
und R. Misch.

Sierauf:

Der sechste Sinn.

Schwank in 1 Act von G. v. Moser
und R. Misch.

C. Pötter, Theaterdirector.

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 25. Februar,
abends Punkt 8 Uhr
in Finke's Saal:

Samson.

Oratorium von G. F. Händel.

Billets bei Herrn E. Fowe.

Freitag, abends 8 Uhr:

Generalprobe.

Eintritt 50 Pf.

Beamtenverein Erholung.

Donnerstag, d. 23. d. Mts., 8 Uhr Abends:

Ballotage bei Fülleborn.

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag 5 Uhr
in der Ressource.

Victoria-Erbfen

geschält u. ungeschält,
gelbe Koch-Erbfen,
grüne Erbfen,
Magdeburg. Sauerkohl,
Saure Gurken,
Pfeffergurken

empfehlen Julius Peltner.

Emser Pastillen,
Sodener Pastillen,
Wiesbadener Sodabrunnensalz

empfehlen

H. Neubauer, Drogenhandlg.,
Postplatz 16.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher

Cacao.

in Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Special-Geschäften.

Salz- u. Fastenbretzel
bei Julius Leuschner.

Täglich frische Schaumbretzel
bei Negelein.

Täglich frische Schaumbretzel
bei Väter Sander.

Brot! Brot!

sowie Kommissbrot
bedeutend größer als sonst, empfiehlt

O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Künftigen Freitag früh 10 Uhr:

Fettes Rindfleisch

à Pfd. 35 u. 45 Pf.

Wilk. Hirthe.

Täglich fettes Rindfleisch,
sowie alle Sorten Wurst u. Schinken
empfehlen

A. Kappel.

Daueräpfel sind zu verl. Schertendstr. 57.

Broncen

in allen Farben empfiehlt
Drogenhandl. von H. Neubauer,
Postplatz 16.

1 Symphonion-Automat,

5 Pfg. Einw. mit 10 Noten, verkauft für
95 Mark

Ed. Adler, Niederstr. 2.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Kreis-
tierarztes Ebinger: Welchen Nutzen haben wir vom öffentlichen
Schlachthofe?

Bund der Landwirthe.

Von dem Vorsitzenden des Bundes mit der Leitung der Geschäfte
des Bundes im Wahlkreise Freystadt-Grünberg beauftragt, beehre
ich mich, sämtliche Landwirthe des Wahlkreises ohne Unterschied
der Größe ihres Besitzes oder ihrer Pachtung, sowie die Herren
Inspektoren und Beamten der Landwirtschaft, sämtliche Herren
ohne Rücksicht auf ihre bisherige politische Parteistellung, zu folgenden
Versammlungen ergebenst einzuladen:

für den Kreis Freystadt

nach Neusalz a. D., in Hennig's Hôtel für Sonntag,
den 26. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, und

für den Kreis Grünberg

nach Grünberg, im Saale des Schützenhauses für Sonn-
tag, den 5. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung für beide Versammlungen:

1. Ursache der Begründung des Bundes der Landwirthe.
2. Bericht über die Versammlung deutscher Landwirthe, welche unter
unermesslicher Betheiligung der Landwirthe aus allen Gauen des
Vaterlandes am 18. Februar d. Js. in Berlin stattgefunden hat.
3. Organisation des Bundes im Wahlkreise Freystadt-Grünberg.
Großenborau, den 20. Februar 1893.

v. Neumann.

Die noch vom Brintzer'schen Concursswarenlager
gebliebenen Restbestände, als:

Kleiderstoffe, Züchen, Gardinen etc.

werden bei meinem Schwiegervater
Eduard Liebisch, vis-à-vis dem Reichsadler,
zu noch weiter ermäßigten Preisen ausverkauft.

Meine Niederlage von blühenden Topfpflanzen

bei Herrn A. Donat, Oberthorstraße, bringe in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen werden dajelbst bereit-
willigst entgegengenommen.

G. Pohle.

Bei Hustenleiden
gibt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen
jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc.
zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man
achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschluss-
marke versehen ist, welche den Namenszug „F. Herm. Fay“
trägt.

Alle Materialien
zur Schneiderei
empfehlen billigst
Marie Jungnickel.

Einige recht
hübsche Damenmasken
zu verleihen. Zu ertra. in d. Exp. d. Bl.
1 neue Damenmaske zu verleihen
ebent. zu verkaufen Berlinerstraße 71.
2 Damenmasken zu verl. Berlinerstr. 91.

Sch bin zum Notar
ernannt.

Franzke, Rechtsanwalt.

Postfachschule Sommerfeld.
Der neue Cursus beginnt zu Ostern.
Moelke.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Für die uns bei unserer Silberhochzeit
freundlichst erwiesene Aufmerksamkeit
sagen wir Allen hierdurch unsern herz-
lichsten Dank.

F. Heiduk und Frau.

Wegen Erbregulirung ersuche ich Alle,
welche noch Zahlungen an meinen verst.
Mann, den Wurstfabrikanten Rob.
Krems, zu leisten haben, die-
selben binnen 8 Tagen zu berichtigen,
andernfalls ich selbige dem Gericht zur
Einzziehung übergebe.

Wwe. M. Krems,
Herrenstraße 11.

Holzrouleaux,
unübertrefflich in Haltbarkeit u. Eleganz,
empfehlen **P. Sander,**
Tapezierer und Decorateur,
Vertreter der 1. Schlesischen Holz-
rouleaux-Fabrik.

In meinem Holzschlage zu Hart-
mannsdorf, nahe an Droschedau, ist
noch kerniges Bauholz, sowie starke
Eichen zu Bohlen abzugeben

Ernst Gutsche, Droschedau.

2 Sopha billig zu haben Schulstr. 5.
Ein Kinderwagen billig zu verkaufen
Alta 10, im Laden.

1 zweirädr. Wagen ist zu verl. Grünstr. 20.

Ein Rachel-Kochofen
zum Abbruch zu verkaufen Burg 26.

Den besten Kaffee
gibt eine
Mischung
von halb
Bohnen-
kaffee,
halb



Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee
besten Kaffeezusatz.
PATENTIRT

2 große, frisch geräucherter Schinken
verkauft Herm. Pätzold, Lanigerstr.

Guter Schinken zu verkaufen Niederstr. 45.

Bacovist, Pfämen- u. Ritschmus,
Eau de Cologne empfiehlt Fr. E. Grienz.

Woth- u. Weißwein à Pfr. 80 Pf.
Julius Peltner.

80r Weib- u. Rothw à 2.80 Pf. b. Fr. E. Grienz.

80r W. u. R. 80 Pf. A. Seimert.

80r W. u. R. 75 Pf. Fritz Mothe, Britz.

Weinausschank bei:
Jof. Langer, Weberstr., a. 91r 80 Pf.

Ad. Kleint, Krautstr., 91r 80 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 24. Februar, Nachm. 3 Uhr,
Fastenpredigt: Herr Sup.-Berwieser
Pastor prim. Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 5 1/2 Uhr.
Druck u. Verlag von W. Leysohn, Grünberg.
(Gierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Dienstag den egyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung nach kurzer Erörterung an, in welcher die Abgg. Graf Kanitz, Dechelhäuser und Dr. Barth die Annahme befürwortet hatten, und setzte dann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Staatssecretär von Boetticher erklärte auf eine Anfrage des Abg. Ringens, daß man mit den Choleraarbeiten für Auswanderer in Hamburg gute Erfahrungen gemacht habe, und gab der Meinung Ausdruck, daß die Cholera in Hamburg wahrscheinlich aus dem Osten eingeschleppt worden sei. Weiterhin kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Firsch und Nebel über die Reichscommission für Arbeiterstatistik. Gegen Schluß der Sitzung wurde von socialdemokratischer Seite gelegentlich der Forderung der Seemannsordnung der Fall des Rheders Schiff-Glöstle zur Sprache gebracht, welcher in einem Brief die Wendung gebraucht hatte, daß bei Untergang des Schiffes „leider“ die Mannschaft gerettet worden sei. Um die Rechtfertigung Schiffs bemühte sich lediglich der nationalliberale Abgeordnete Zebien.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Beratung des Kultusetats fort. Zunächst griff Abg. Dasbach (Str.) den Abg. Richter in Sachen der Talmudlehren heftig an, wo auf ein Antrag der Mehrheit auf Schluß der Debatte über den Titel: Ministergehalt angenommen wurde, so daß Abg. Richter erst bei dem folgenden Titel (Gehalt des Unterstaatssecretärs) erwidern konnte. Die weitere Debatte drehte sich längere Zeit um confessionellen Hader und um die Frage der Zulassung der Jesuiten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung ersucht, über die Gehaltsverhältnisse der katholischen Pfarrer Untersuchungen anzustellen.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultusetats fort. Beim Capitel Universitäten kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Borich und Dr. Friedeberg über die Angriffe, welche Borich in einer früheren Sitzung gegen die Universitätslehrer im allgemeinen wegen deren angeblicher antichristlichen Haltung gerichtet hatte. Auch der Kultusminister griff in die Erörterung ein, indem er erklärte, es sei an den Universitäten Licht und Schatten bezüglich der Vertretung der positiv-christlichen und mehr kritischen Weltanschauung gleich vertheilt, und es würde auch wohl von keiner Seite polizeilicher Zwang für die Universitäten befürwortet werden. Beim Capitel höhere Schulen wurde von Seiten der Regierung die Erklärung abgegeben, daß dem Hause demnächst eine Denkschrift über die Erfahrungen vorgelegt werden würde, welche man mit den neuerdings im Lehrplan der höheren Schulen eingeführten Aenderungen gemacht habe.

Die Wahlreformcommission des Abgeordnetenhauses trat am Montag in die dritte Beratung der Vorlage ein. Es war ein Compromiß zu Stande gekommen. Nach demselben wurde der erste Theil des § 1 mit einem einstimmig genehmigten Antrage des Abg. Dr. Arendt wie folgt angenommen: „Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Wähler nach Aufgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt. Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei die den Betrag von 2000 M. übersteigende Staats-Einkommensteuer, sowie die den Staatseinkommensteuern von mehr als 2000 M. entsprechenden gemeindlichen Einkommensteuern.“ Es folgte nun in dem Compromiß-Vorschlage folgender Abjag: „Für jede nicht zur Staats-Einkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle der

Staats-Einkommensteuer ein Steuerbetrag von 4 M. (gegen bisher 3 M.) in Ansatz zu bringen.“ Gegen diesen Abjag erklärte sich der Minister des Innern Graf zu Eulenburg. Bei der Abstimmung am Dienstag wurde die Erhöhung des fingirten Steuerzuschlages von 3 auf 4 M. abgelehnt.

7] Der Arbeit Segen.

Novelle von W. Widdern.

„Was ist hier geschehen?“ fragte nun eine bekannte jugendliche Stimme und das bleiche Gesicht des Wanderers beugte sich über den Hingefunkenen.

„Fritz, Fritz Golden, Du?“ rief Michel da, jedoch mit dem Ausdruck des Betroffenseins in das Gesicht des Verhashten blickend.

Auch der junge Holzschneider hatte jetzt den Schulmeister erkannt und fühlte sich, wie er, auf das Beinstichste durch dieses seltsame Zusammentreffen verärgert. Aber er bezwang sich und sagte freundlich: „Ja wohl, Fritz Golden!“ — Dann setzte er hastig hinzu: „Wurde heute länger bei der Arbeit aufgehalten als gewöhnlich. Doch der Vorsehung sei Dank dafür, denn nun komme ich gerade recht, um Ihnen zu helfen. Der Sturm hat Sie wohl gegen den Stein geschleudert, Herr Lehrer?“ fuhr der junge Mann fort, andauernd mit der Verlegenheit kämpfend, die er dem Vater der Geliebten gegenüber empfand.

„Es ist wie Du sagst,“ erwiderte der Schulmeister. „Aber nicht genug damit — ich habe mir das rechte Bein dabei gebrochen — vielleicht auch nur verrenkt, was weiß ich. Genug, ich bin nicht im Stande auch nur einen Schritt zu thun. Sage mir nun um Gotteswillen, auf welche Weise ich in das Dorf gelangen kann.“

Fritz bejahte sich nicht lange. „Sie sind gewiß nicht gar so schwer, Herr Lehrer,“ meinte er. „Da nehme ich Sie auf den Rücken und trage Sie heim. Es wird freilich langsam genug gehen. Aber Sie müssen eben ein bißchen Geduld haben.“

Dem hilflosen Manne am Boden war es zu Muthe, als sammelte Fritz Golden feurige Kohlen auf sein Haupt. Für all die Nichtachtung, mit der er, der Schulmeister dem jungen Holzschneider in den letzten Jahren begegnet, solchen Edelmuth! Er stöhnte leise auf. Dann aber sagte er plötzlich beide Hände des zu ihm niedergebogt stehenden jungen Mannes: „Fritz, dieses Anerbieten vergesse ich Dir nie — nie, trotzdem Du es nimmer ausführen kannst. Denn es würde Deine Kräfte bei Weitem übersteigen, mich dem Sturm entgegen, auf dem Rücken nach Hause zu tragen. Nein, nein, davon kann nicht die Rede sein. Aber Du vermagst mir auch auf andere Weise zu helfen. Geh, so schnell als es Dir möglich, in das Dorf und hole mir von irgend einem Bauern ein Gefährt.“

„Herr Lehrer, aber dann könnten Sie hier noch eine halbe Stunde und länger im Schnee liegen und sich den Tod holen. Nein, nein, nehmen Sie nur mein Anerbieten an und das ohne Verzug. So — ich bäcke mich schon. Und nun legen Sie Ihre Arme fest um meinen Hals. Thuen Sie es doch, Herr Schulmeister! Mein Gott, es bleibt Ihnen ja gar keine andere Wahl. Bis zu meiner Mutter Häuschen haben wir es gar nicht so weit und dort mache ich Station.“

Der Schulmeister konnte sich noch immer nicht dazu entschließen, die Gutthat anzunehmen, die der junge Holzschneider ihm bot. Es war zu ungeheuerlich, was Fritz für ihn thun wollte. Derselbe Fritz, welchen er bisher stets ein „Nichts“ von einem Menschen gescholten hatte! Zum ersten Mal in seinem Leben vielleicht hatte der selbstbewusste Mann das volle Bewußtsein, sich seiner Handlungen schämen zu müssen, als ihn Fritz immer von Neuem bat, doch die Arme um

seinen Hals zu legen. Endlich willfahrte der Verunglückte aber doch dem wiederholten Drängen. Und da seine Gestalt thatsächlich außerordentlich leicht war und auch der Sturm sich inzwischen etwas gemäßiget hatte, so gelang es dem jungen Holzschnitzer wirklich, die lebende Bürde vorwärts zu schleppen. Freilich mußte er alle fünf Minuten einmal stehen bleiben, um Athem zu schöpfen und auszuruhen. Trotzdem kam er aber doch mit jedem Schritt weiter und schließlich auch bis zu dem Gehößt der Mutter.

Die alte Frau war natürlich im höchsten Grade betroffen, als Fritz mit dem Schulmeister auf dem Rücken zu ihr in das freundliche Stübchen trat. Aber sie zeigte sich sofort als eine wahrhaft theilnehmende Seele und machte ein Lager für den Patienten zurecht. Als der arme Verunglückte wohl gebettet in den gewaltigen Kissen lag, erbot sich Fritz, den Bader herbeizurufen. Erst als er diesen nach dem Häuschen seiner Mutter gesandt, schickte er sich an, auch der Geliebten von dem Unfall ihres Vaters zu berichten.

Im Schulmeisterhause hatte man sich wohl in großer Sorge um den alten Mann befunden. Aber Lotte beruhigte die Geschwister und damit auch sich selbst in der Annahme, daß der Kaufmann in der Stadt zweifellos den Vater über Nacht bei sich behalten hätte, weil das Unwetter doch gar zu unheimlich tobte.

Zufällig hatte das junge Mädchen heute einmal einen freien Tag gehabt. Das heißt, Lotte war nicht in ein fremdes Haus bestellt, sondern nähte dabei an einem Kleide für die Frau Bogtin. Selbst jetzt, wo es bereits zehn vom Kirchthurm geschlagen und der Nachtwächter draußen in seinem uralten Bers zum „zu Bette gehen gemahnt“, war die geschickte Schneiderin noch eifrig bei der Arbeit, während die jüngeren Geschwister sich bereits zur Ruhe begeben hatten. Mit flinken gewandten Händen förderte sie das stattliche Werk. Aber die Gedanken des Mädchens beschäftigten sich dabei mit ganz anderen Dingen. Es dachte an Fritz, den es nun schon seit Wochen nicht gesehen, und eine heißes Sehnsucht überfiel Lotte, dem lieben Menschen einmal wieder in die treuen Augen zu schauen. Sie war weit entfernt von jeder Sentimentalität. In ihrem kraftvollen gefunden Körper wohnte auch eine kraftvolle gesunde Seele. Aber in diesen einsamen Stunden traten ihr doch die hellen Thränen in die Augen, wenn sie sich des Kampfes erinnerte, den sie noch vor sich hatte, wollte sie liebend und geliebt als das Weib des Holzschnitfers in das kleine Haus an der Dorfgrenze ziehen.

Da schreckte sie plötzlich leises Klopfen an dem Fensterladen und gleich darauf die Stimme dessen, an den sie eben mit so inniger Liebe gedacht.

„Mein Gott!“ — Lotte warf den schweren Wollensstoff, an dem sie nähte, auf den Tisch vor sich, und rasch zum Fenster eilend, öffnete sie einen Flügel desselben und gleich darauf auch den von innen befestigten bligernen Laden.

„Um des Himmels willen, Fritz, was führt Dich zu dieser Zeit vor das Schulhaus?“ fragte das Mädchen fast vorwurfsvoll, streckte aber doch die Hand begrüßend in die Dunkelheit hinaus.

„Leider nichts Gutes, Lottchen!“ flüsterte der Burich' jetzt und berichtete dann, die Rechte der Geliebten in der seinen, was sich zugetragen. „Und nun kommt Du auch wohl gleich mit mir,“ setzte er darauf hinzu; „Dein Vater wird Dir wohl Manches zu sagen und aufzutragen haben. Der Bader meinte ja, es sei nicht daran zu denken, daß der Verunglückte vorerst noch weiter transportirt werden könnte, wenn sein Bein wirklich gebrochen sei!“

Lotte hatte nicht aufgeschrien bei der Fiobspost, auf die sie doch so wenig vorbereitet gewesen. „Welch ein Unglück!“ sagte sie nur und nickte Fritz dann, in die Stube zu kommen. Sie wollte inzwischen der Schwester Bescheid sagen und sich ein Tuch umbinden — denn selbstverständlich begleitete sie den Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. Februar.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-kammer vom 18. d. Mts. berichtet der „N. A.“: Der Arbeiter Felix G. aus Grünberg, mehrfach, auch mit Zuchthaus vorbestraft, hatte mit einer Hausbewohnerin am 22. November v. J. Streit bekommen und die Frau beleidigt sowie in's Gesicht geschlagen. Wegen das ihn zu einem Monat Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts Grünberg hatte G. Berufung eingelegt. Die Strafkammer sah den Fall, da die betreffende Frau gleichfalls beleidigende Aeußerungen gethan, milde an und ermäßigte die Strafe auf 10 Tage Gefängniß. — Am 2. December 1892 wurde der Siebmacher-geselle Ernst K. aus dem Zuchthause entlassen. Er begab sich zu seinem alten Vater nach Grünberg, der ihn auf seine Bitten bei sich aufnahm. Sonntag den 4. December wollte sich K. nach Arbeit umsehen. Zu diesem Behufe borgte er sich von seinem Vater einen Ueberzieher, vergaß jedoch das Wiederkommen, hat auch den Ueberzieher nicht zurückgeschickt; vielmehr verkaufte er das Kleidungsstück und ging Montags in die weite Welt. Das fröhliche Wandern dauerte jedoch nicht lange, denn in Ludwigslust in Mecklenburg wurde er nach kurzer Zeit verhaftet. Die Anklage hatte anfänglich auf Diebstahl gelaute; da der Vater des K. aber seine Einwilligung zum Anziehen des Ueberziehers gegeben, so lag nur eine Unterschlagung vor, und erkannte der Gerichtshof nur auf 3 Monate Gefängniß. — Der Schwarzdiebhändler Gottlob W. aus Uruhstadt hatte sich einer Uebertretung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 sowie des § 328 des Str.-G.-B. schuldig gemacht, indem er im August v. J. mit Schweinen, welche augenscheinlich mit der Maul- und Klauen-seuche behaftet waren, im Lande umherzog und die Thiere auch verkaufte. In Karschin verkaufte W. auch ein Schwein an den Futtermann Bratke, und kurze Zeit darauf war das Vieh des Gutes, auf welchem Bratke diente, von der Seuche ergriffen. Wegen der Verletzung des angezogenen Gesetzes wurde W. zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Haft verurtheilt.

* Aus Jägerkreisen verlautet, daß in diesem strengen Winter viele Rebhühner der Ralte erlegen sind.

— Entsprungen ist am Donnerstag voriger Woche Abends auf dem Bahnhof Oppeln ein Zuchthäusler aus Groß-Strehly, der nach Berlin zu einem Termin transportirt wurde. Auf Bahnhof Oppeln begab er sich, ein Bedürfniß vorschüßend, in den Abort, vor dem der Transporteur wartete. Der Sträfling verließ die Bedürfnisanstalt auf der entgegengesetzten Seite und ist bis jetzt noch nicht wieder ergriffen.

— Am Mittwoch den 15. d. Mts. wurde der Hülfsläger Adolf Klinge in Dombrowska bei Toft von zwei Brüdern, welche verächtigte Holzdiebe sind, erschlagen. Die Mörder wurden durch Blutspuren sowie durch die Auslagen ihrer jüngeren Brüder verurtheilt und in das Gefängniß zu Toft eingeliefert.

Berliner Börse vom 21. Februar 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	108 B.
"	3 1/2	dito dito	101,40 G.
"	3%	dito dito	87,75 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,80 G.
"	3 1/2	dito dito	101,40 G.
"	3%	dito dito	87,75 Bz. G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2	Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schles.	3 1/2	Psandbriefe	98,75 G.
"	4%	Rentenbriefe	103,30 G.
Pößener	3 1/2	Psandbriefe	98,10 Bz.
"	4%	dito	102,60 G.

Berliner Productenbörse vom 21. Februar 1893.

Weizen 146—160, Roggen 128—135, Hafer, guter und mittelschlesischer 142—147, feiner schlesischer 148—150.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.